

Geschäft Nr. 4369A

Allschwil den, 28.05.18

Bericht an den Einwohnerrat betreffend die Prüfung der Geschäftsberichte 2017

1. Ausgangslage

Gemäss § 22 des Geschäftsreglements des Einwohnerrats (ER) hat die Geschäftsprüfungskommission (GPK) die Geschäftsberichte des Gemeinderates sowie die Tätigkeitsberichte (nachfolgend ebenfalls Geschäftsberichte genannt) der vom Einwohnerrat gewählten Räte und Behörden zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

2. Vorgehen und Prüfungsumfang

Die GPK ist den obenerwähnten Auftrag wie folgt angegangen:

1. Studium der Geschäftsberichte durch die Mitglieder der GPK
2. Sammlung und Formulierung der Fragen mit anschliessender Schwerpunktbildung nach Departement unter Berücksichtigung gewisser aktueller Bezüge
3. Der Gemeinderat (GR) hat die Fragen schriftlich beantwortet, allfällige Präzisierungen wurden Durch Nachfrage im Rahmen der gemeinsamen Sitzung zwischen der GPK und der Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli sowie dem Gemeindeverwalter Patrick Dill vom 17. Mai 2018 erreicht.

Über weitere Tätigkeiten gibt der Tätigkeitsbericht der GPK Auskunft.

3. Ergebnisse der Prüfungen

Folgend geht die GPK auf Geschäfte oder Sachverhalte ein, welche sie gezielter hervorheben möchte.

3.1 Petitionen (Seitenzahl)

Im Jahr 2017 wurde der Gemeindeverwaltung zwei Petitionen überreicht, welche sich mit der Thematik des Lang- und Fremdzeitparkieren in der Gemeinde befassen. Im Bericht der Gemeinde wird fälschlicherweise nur eine Petition genannt, die Erklärung dafür liege beim Erfassen der Petitionen im Protokollverwaltungssystem Axioma. Die Verwaltung hat die beiden Geschäfte als ein einzelnes Geschäft erfasst, zusammen mit der Motion betr. Parkraumreglement. Bei der im Geschäftsbericht erwähnten Petition wird die Zahl von 120 unterzeichneten Personen genannt. Die ca. 400 unterzeichneten Personen der zweiten Petition fehlen somit im Bericht gänzlich, was einen

erheblichen Einfluss auf die Wahrnehmung des Anliegens hat. Damit ist nicht nur die Aussenwirkung der Petition verfälscht, auch die unterzeichneten Personen dürften einen Unmut verspüren.

3.2 Projekt EVA

Durch das Projekt EVA, wurden aktuell ca. 1800 Stunden in den Haupt- und Teilprojekten geleistet, welche sich durch die Umstrukturierung der Verwaltung ergeben. Viele dieser Stunden und Arbeiten müssen zusätzlich zu den täglichen Arbeiten und Aufgaben bewältigt werden. Die GPK ist der Auffassung, dass es sich hier um eine ungenügende Planung in der Projekterarbeitung handelt. Diese zusätzliche Belastung führt aus unserer Sicht zu erheblichen Überstunden, Überarbeitung, krankheitsbedingten Ausfällen und Arbeiten, welche nicht zeitnah und ordentlich bearbeitet werden können.

3.3 Resolution zum Flugverkehr

Der Gemeinderat verzichtet auf die Nennung der Resolution im Geschäftsbericht, begründet durch die Verabschiedung an den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft. Die GPK kann der Begründung des Gemeinderates folgen, ist jedoch der Meinung, dass dieses gewichtige Zeichen einen Platz im Geschäftsbericht haben darf oder sogar muss.

3.4 Gedankenaustausch mit Gemeinden

Der Gemeinderat trifft sich jährlich mit den Gemeinderäten von Schönenbuch, Oberwil und Binningen. Treffen mit der Kernstadt Basel finden regelmässig statt, jedoch nur als informativer Anlass zusammen mit anderen Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. Die unterschiedlichen Grössenverhältnisse zu unserer Nachbarstadt mögen wohl sichtbar sein, was Fläche, Budget und Einwohnerzahl betrifft. Die Probleme, Sorgen und Entwicklungen, teilen wir jedoch in vielen gemeinsamen Punkten und Bereichen. Die GPK empfiehlt dem Gemeinderat einen engeren und intensiveren Gedankenaustausch und eine tiefere Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt.

4. Fragen der GPK an Gemeinderat und Verwaltung, inkl. der Antworten

Siehe Beilagen zum Bericht der GPK

5. Dank

Die GPK dankt dem GR, der Gemeindeverwaltung, den Schulräten, der Sozialhilfebehörde und dem Wahlbüro für die geleistete Arbeit im Berichtsjahr.

6. Anträge

Gestützt auf diese Ausführungen stellen wir folgende Anträge:

1. Die Geschäftsberichte des Gemeinderates, der Schulräte, der Sozialhilfebehörde und des Wahlbüros werden zur Kenntnis genommen.

2. Vom Bericht der GPK betreffend die Prüfung der Geschäftsberichte 2017 wird Kenntnis genommen.

Der vorliegende Bericht wurde von der GPK am 31. Mai 2018 genehmigt.

Für die GPK



Florian Spiegel
Präsident GPK

Florian Spiegel (Präsident/SVP) • Kathrin Gürtler (FDP) • Rolf Adam (CVP) • Julia Gosteli (Grüne) • Christian Stocker Arnet (SP) • Patrick Kneubühler (SVP) • Etienne Winter (SP) •

**Fragen der GPK
zum
Geschäftsbericht 2017**

GPK-Sitzung vom 17. Mai 2018

AUSGANGSLAGE

Gemäss § 22 vom Geschäftsreglement des Einwohnerrats hat die Geschäftsprüfungskommission (GPK) zu prüfen und Bericht zu erstatten.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Seite 6, Transparenz im Stellenplan – Geschäft 4213

Wir der Stellenplan jährlich der Personalkommission zur Genehmigung vorgelegt? Falls dies nicht der Fall ist würde die GPK gerne wissen weshalb nicht.

Antwort:

Am 19. März 2018 hat sich die Personal- und Besoldungskommission zu einer Sitzung getroffen. Dabei standen folgende Themen auf der Traktandenliste: Reorganisation und Neuausrichtung der Gemeinde Allschwil, Aufgaben der Personal- und Besoldungskommission, Stellenetat / Stellenplan per 31.12.2017, laufende und anstehende Projekte im Bereich Personal.

Seite 11, Petitionen

Nach Kenntnis der GPK wurden zwei Petitionen eingereicht.

Antwort:

Im Berichtsjahr sind zwei Petitionen eingegangen: «Massnahmen gegen Langzeitparkierer in den Quartieren von Allschwil» und «Petition gegen Langzeit- und Fremdparkierer im Quartier Bohrerhof, Zubringer-Dienst Zone». Beide Petitionen gingen praktisch zeitgleich in der Verwaltung ein und ihre Forderungen zielen in dieselbe Richtung. Nicht zuletzt aufgrund des Hinweises in der Petition «Langzeitparkierer in den Quartieren von Allschwil», dass wer bereits die Petition Quartier Bohrerhof unterschrieben habe, müsse «sich hier nicht mehr eintragen», liess darauf schliessen, dass es sich um ein gemeinsames Anliegen handle. Die beiden Petitionen wurden daher im Protokollverwaltungssystem Axioma als ein Geschäft erfasst. Am 24.11.2017 wurden sie mit dem Vermerk «Die Petitionen werden zusammen mit der Motion betr. Parkraumreglement als ein 'Paket' behandelt» an den zuständigen Bereich Bau - Raumplanung - Umwelt zur direkten Erledigung überwiesen. Bei der Erstellung des Geschäftsberichts wurde übersehen, dass das eine Axioma-Geschäft zwei Petitionen beinhaltet. Der Prozess wird verwaltungsintern überdacht und klare Abläufe und Zuständigkeiten festgelegt.

Seite 14, Ressort Präsidiales – Projekt EVA

Die GPK fragt sich warum der Verwaltung erst während des Projekts EVA bewusst wurde, dass es sich um ein äusserst umfangreiches Projekt handelt. Gerne hätte die GPK die Auflistung der geplanten Stunden und der bis heute geleisteten effektiven Stunden, welche die Arbeiten an der Umsetzung mit sich bringen.

Antwort:

Grundlage für das EVA Projekt bildete das Projekt Zukunft Allschwil. Dieses beschäftigte sich mit der Reorganisation auf konzeptioneller und juristischer Ebene. Dabei wurden die Organigramme wie auch die rechtlichen Grundlagen auf Stufe Gemeinderat (Geschäfts- und Kompetenzordnung) wie auch auf Stufe Einwohnerrat (Verwaltungs- und Organisationsreglement) angepasst.

Mit dem Projekt EVA initiierte der Gemeinderat die operative Umsetzung auf Stufe der Verwaltung. In einem ersten Schritt, dem Scoping, wurden die Handlungsfelder identifiziert.

Da es sich bei EVA um ein ausserordentliches Projekt handelt, wurden die Handlungsfelder mittels verschiedener Methoden (Befragungen, Interviews, Brainstormings, Aktenstudium, etc.) eruiert.

Daraus ergab sich der Umfang des Projektes, bzw. auch die Aufteilung in mehrere Teilprojekte.

Damit war es erst nach der Initiierung des Projektes möglich, den genauen Projektumfang zu bestimmen.

Für die einzelnen Teilprojekte wurden Projektaufträge erarbeitet. Diese enthalten neben einem genauen Beschrieb auch Angaben zu den benötigten Ressourcen.

Für die bereits begonnenen Teilprojekte wurden folgende Stunden geplant:

Projekt	Stunden
Hauptprojekt inkl. Steuerungsausschuss	1'500 (über 14 Monate)
Teilprojekt Organisation	560 Stunden (über 8 Monate)
Teilprojekt Neuausrichtung der Gemeinderatsarbeit	556 Stunden (über 10 Monate)
Teilprojekt Rechtsgrundlagen	340 Stunden (über 14 Monate)
Teilprojekt Organisations- und Führungskultur	518 Stunden (über 13 Monate)

Die Projektaufträge für die Teilprojekte Controlling und IKS wurden noch nicht verabschiedet bzw. die benötigten Ressourcen wurden noch nicht bestimmt. Das Teilprojekt Controlling wird voraussichtlich an der kommenden Sitzung des Steuerungsausschusses verabschiedet. Das Teilprojekt IKS voraussichtlich nach Ende des Mutterschaftsurlaubs der Teilprojektleiterin, Mitte 2018.

Eine genaue Auswertung der effektiv geleisteten Stunden ist trotz separater Zeiterfassung nicht möglich, dies ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen:

- Insbesondere die Mitarbeit des Gemeinderats wird nicht systemtechnisch erfasst.
- Viele der Aufträge bzw. der Arbeiten aus dem EVA decken sich mit Arbeiten, die ohnehin erledigt werden müssen. Somit ist die Unterscheidung schwierig.

Aufgrund einer Einschätzung des Hauptprojektleiters, sind bisher etwa folgende Stunden angefallen:

Projekt	Stunden
Hauptprojekt inkl. Steuerungsausschuss	ca. 900 Stunden
Teilprojekt Organisation	ca. 200 Stunden
Teilprojekt Neuausrichtung der Gemeinderatsarbeit	ca. 400 Stunden
Teilprojekt Rechtsgrundlagen	ca. 200 Stunden
Teilprojekt Organisations- und Führungskultur	ca. 100 Stunden

Seite 18, Ressort Sicherheit

Um was für ein Pilotprojekt handelt es sich am Schulhaus Gartenhof?

Antwort:

Auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Schule Gartenhof im August 2016 wurde bei der Pro Engineering Security AG, Basel, ein Sicherheitskonzept in Auftrag gegeben und erstellt. Im Oktober 2016 wurden vom Gemeinderat analoge, den örtlichen Gegebenheiten angepasste Sicherheitskonzepte für die anderen Primarschulstandorte und die Musikschule in Auftrag gegeben. Der Gemeinderat verabschiedete am 05. Juli 2017 – nach vorgängiger Prüfung und Genehmigung durch die Sicherheitskommission – für alle zuvor genannten Schulhäuser ein Sicherheits- und Evakuierungskonzept.

Seite 18, Ressort Umwelt und Energie – Resolution

Im Jahr 2017 hat der Einwohnerrat eine Resolution zum Flugverkehr an den Gemeinderat überwiesen. Dieses gewichtige Zeichen fehlt gänzlich im Bericht, weshalb wir uns fragen wieso dies nicht erwähnt wird?

Antwort:

Die "Resolution zum Flugverkehr über Allschwil" hat der Einwohnerrat an seiner Sitzung vom 20. Juni 2017 verabschiedet und an den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft zur Durchsetzung der darin enthaltenen Anliegen eingereicht. Zwischenzeitlich hat der Regierungsrat mit Schreiben vom 20. März 2018 dem Einwohnerrat geantwortet. Davon ausgehend, dass es sich um eine Resolution des Einwohnerrats an den Regierungsrat handelte, wurde auf die Nennung - der unbestrittenen massen bedeutenden Angelegenheit - in den Geschäftsberichten des Gemeinderats und der Verwaltung verzichtet.

Seite 28, Leitbild «Zukunft Allschwil»

Weshalb verzichtet der Gemeinderat, die vom Einwohnerrat genannte Zielgrösse betr. Einwohnerentwicklung zu nennen?

Antwort:

Im Geschäftsbericht wurden die zwölf Leitsätze des Leitbildes abgebildet. Auf die Abbildung der jeweiligen Ziele, Stossrichtungen und Massnahmen wurde bewusst verzichtet, da dies den Rahmen des Berichtes sprengen würde.

Seite 36, Öffentliche Anlässe

Um was für einen Anlass handelt es sich beim Jubilarenanlass vom 13. Oktober?

Antwort:

Zum jährlichen Jubilarenanlass der Gemeinde Allschwil im Saal der Schule Gartenhof werden folgende Einwohnerinnen und Einwohner von Allschwil eingeladen und im Rahmen einer kleinen Feier (mit einem feinen «Zvieri») geehrt:

Geburtsstagsjubilare: Alle Einwohnerinnen und Einwohner, die älter als 90 Jahre sind.

Hochzeitsjubilare: Ehepaare, welche die eiserne (65 Jahre), die diamantige (60 Jahre) oder goldene (50 Jahre) Hochzeit feiern.

Wohnjubilare: Alle Einwohnerinnen und Einwohner, die seit 50 (Wohnjubilare 50) oder 60 Jahren (Wohnjubilare 60) in Allschwil leben.

Seite 37, Gemeinderatssekretariat

Werden solche Gedankenaustausche auch mit Oberwil und Basel unterhalten?

Antwort:

Der Gemeinderat trifft sich regelmässig, das heisst einmal pro Jahr mit den Gemeinderäten von Binningen, Oberwil und Schönenbuch. Aus Termingründen konnte das Treffen mit dem Gemeinderat Oberwil im Berichtsjahr nicht stattfinden. Es wurde 2. Mai 2018 nachgeholt. Überdies trifft sich der Gemeinderat regelmässig mit den Gemeinden der Kernstadt Basel.

Seite 42, Umwelt – Fluglärm

Der GPK fehlt hier wiederholt die Nennung der überreichten Resolution zum Flugverkehr.

Antwort:

Die «Resolution zum Flugverkehr über Allschwil» hat der Einwohnerrat an seiner Sitzung vom 20. Juni 2017 verabschiedet und an den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft zur Durchsetzung der darin enthaltenen Anliegen eingereicht. Zwischenzeitlich hat der Regierungsrat mit Schreiben vom 20. März 2018 dem Einwohnerrat geantwortet. Davon ausgehend, dass es sich um eine Resolution des Einwohnerrats an den Regierungsrat handelte, wurde auf die Nennung - der unbestrittenermassen bedeutenden Angelegenheit - in den Geschäftsberichten des Gemeinderats und der Verwaltung verzichtet.

Seite 43, Tiefbauprojekte

Weshalb verzichtet der Gemeinderat auf die Auflistung und Beschreibung des Lindenplatzes?

Antwort:

Das Projekt «Umgestaltung Lindenplatz» befindet sich vorläufig noch in der Raumplanungs- und Städteentwicklungsphase und wurde dem Ressort «Siedlungsentwicklung und Mobilität» zugewiesen (Geschäftsbericht Seite 22). Gemeinderat Robert Vogt geht in seinem Bericht auf die «Umgestaltung des Lindenplatzes» ein (Seite 26).

Seite 44, Schule Gartenhof

Im Bericht wird vom «gewissen Nachbestellungsbedarf» gesprochen. Die GPK bittet um eine vollständige und detaillierte Liste dieser Nachbestellungen.

Antwort:

Die Auflistung der Nachbestellungen sind in der Liste «Neubau Schule Gartenhof, Liste der Änderungsanträge – Nachbestellungen» aufgeführt (siehe Anhang).

Seite 44, Kindergarten Pestalozzi

Ist es den Kindern, welche diese Einrichtung besuchen möglich, aus eigener Kraft die Türen des Haupteingangs zu öffnen?

Antwort:

Die Haupteingangstüre wurde nach Inbetriebnahme des Dreifachkindergartens überprüft und die Schliessvorrichtung auf das absolute Minimum eingestellt. In einem Türöffnungstest mit einem damals 3,5-jährigen Mädchen konnte die Eingangstüre ohne grosse Anstrengungen geöffnet werden.

Seite 49 – 50, Familien- und Jugendberatung

Der Bericht spricht von einer Zunahme von 40 Prozent bei der psychologischen Beratung und Begleitung von Jugendlichen und Familien. Was sind die Gründe für diesen starken Anstieg der Beratungen und Begleitungen? Handelt es sich beim Anstieg um eine einmalige oder wiederkehrende Entwicklung der letzten Jahre?

Antwort:

Per August 2015 wurde die frühere Abteilung «Erziehungsberatung & Schulpsychologischer Dienst» in den «Schulpsychologischen Dienst» des Kantons und in die «Familien- und Jugendberatung» der Gemeinde Allschwil aufgeteilt. 2016 war das erste ganze Betriebsjahr der Familien- und Jugendberatung. Der Vergleich der Zahlen und die Zunahme beziehen sich daher auf nur zwei Jahre. Das neue Konzept der Familien- und Jugendberatung nach der Aufteilung beinhaltet u.a. Beratungsleistungen für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Dieses Angebot entspricht einem grossen Bedürfnis und wird sehr stark genutzt. Mittlerweile macht die Beratung dieser Zielgruppe rund 20% aller Beratungsleistungen aus. Die Familien- und Jugendberatung ist ein niederschwelliges Angebot, das zeitnah konkrete Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien anbieten kann. Die Beratungsstelle hat sich seit Sommer 2015 gut etabliert, geniesst in der Allschwiler Bevölkerung wie auch in Fachkreisen einen ausgezeichneten Ruf und wird entsprechend weiterempfohlen. Mit dem allgemeinen Bevölkerungswachstum wächst auch die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Allschwil, was wiederum Auswirkungen auf die Nachfrage nach Beratungen auf der Familien- und Jugendberatung hat. Wir gehen davon aus, dass sich die Nachfrage nach Beratung weiter zunehmen wird, ohne die genaue Höhe vorhersagen zu können.

Seite 51, Organigramm Bildung – Erziehung – Kultur

Was sind die Aufgaben von Herr Jean – Marc Wyss? Wie sieht sein Pflichtenheft und Stellenbeschrieb aus?

Antwort:

Herr Jean-Marc Wyss ist der Kulturbeauftragte der Gemeinde Allschwil. Zu seinen Hauptaufgaben gehören:

- Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Informationsstelle im Kulturbereich für kulturelle Organisationen/Kunstschaffende, die interessierte Bevölkerung, Behörden und Politik
- Kulturförderung: kontrollieren der Antragsdossiers, vorstellen der Gesuche z.H. Bereichsleitung, erstellen der Arbeitspapiere für den Gemeinderat, führen von Kontrolllisten und Rechenschaftsberichten, verantwortlich für die Auszahlung, Überwachen des Budgets, Korrespondenz mit den Organisationen; Ausschreibung
- Betreuung der Kunstsammlung: Pflegen, Inventarisieren und Archivieren der gemeindeeigenen Kunstsammlung/Leihgaben
- Initiieren und Leiten von Projekten und Kooperationen im Bereich Kultur: z.B. Skulpturenführer, Landart, Heimatmuseum etc.
- Koordination der verschiedenen kulturellen Angebote

- Vernetzungsarbeit mit kantonalen Stellen, anderen Gemeinden sowie Organisationen im Kulturbereich sowie Kontaktpflege mit Kulturvereinen in Allschwil und der Regio
- Vorbereiten von Arbeitspapieren im Bereich Kultur
- Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Bereichsleitung BEK und der politischen Behörden
- Öffentlichkeitsarbeit und Organisieren und Leiten von Infoveranstaltungen im Kultur-Bereich

Seite 63, Stellenetat

Wie viele Stellenprozent waren Ende 2017 nicht besetzt und um welche handelte es sich?

Antwort:

Insgesamt waren bei den öffentlich-rechtlichen Anstellungen 250 Stellenprozente, verteilt auf drei Funktionen, nicht besetzt. Dies waren zwei Projektleiterfunktionen (Regiebetriebe und Abteilung Entwickeln – Planen – Bauen) zu je 100% und die Funktion Gruppenleiter/in Tagesfamilien zu 50%. Alle drei Funktionen konnten besetzt werden und die neuen Mitarbeitenden haben zwischenzeitlich ihre Arbeit bei der Gemeinde aufgenommen.

Seite 65, Allschwil in Zahlen – Wirtschaft und Gewerbe

Aus welchem Grund stehen die Zahlen für die Erhebung nicht zur Verfügung?

Antwort:

Wie der Fussnote zu entnehmen ist, werden die Zahlen vom Statistischen Amt Basel-Landschaft erstellt. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Geschäftsberichts standen die Zahlen für die Jahre 2015, 2016 und 2017 noch nicht zur Verfügung. Inzwischen ist das «Statistische Jahrbuch 2017» veröffentlicht. Darin werden zumindest die Anzahl Beschäftigte in Allschwil im Jahr 2015 genannt: 10'589. In der Statistik sind weiter «Arbeitsstätten» und «Unternehmen» aufgeführt, nicht jedoch auf die einzelnen Gemeinden aufgeteilt.

Seite 66, Personelles

Laut Bericht des Schulrates übernahm ab 15. August 2017 Pascale Uccella das Präsidium. Im Geschäftsbericht 2016 steht, dass diese das Präsidium zum 01.01.2016 ad interim übernahm und zu Ende des Berichtjahres 2016 als Präsidentin amtiert. Für die GPK sind dies widersprüchliche Aussagen, weshalb wir um Erklärung und Präzisierung bitten.

Antwort:

Die Feststellung der GPK ist korrekt, es hat im Präsidium des Schulrates keine Änderung gegeben.

Seite 66, Personelles

Die GPK möchte wissen, was für Auswirkungen und Änderungen die neue Besetzung der Gesamtschulleitung durch Michael Hirschi zur Folge haben?

Antwort:

Auswirkungen hat diese Änderung nicht, nur das wir einen neuen sehr guten Gesamtschulleiter haben. Seine Arbeit wird auf der Verwaltung sehr geschätzt und auch im Schulleitungsteam akzeptiert.

Seite 67, Gesundheitsförderung

Wie im Bericht des Schulrates zum Jahr 2016 wird auch hier wiederholt davon gesprochen das dieses Konzept oder Angebot „aufgegleist“ wurde. Die GPK möchte im Detail wissen um was für ein Angebot es sich handelt und was in den Jahren 2016 und 2017 konkret unternommen wurde.

Antwort:

Die Gesundheitsförderung war ein grosses Projekt mit der Oberstufe. Beiliegend sende ich Euch gerne die gemeinsame Arbeit die wir im Jahr 2017 aufgegleist haben. (Siehe Beilage)

Neubau Schulanlage Gartenhof Allschwil

LISTE DER ÄNDERUNGSANTRÄGE - NACHBESTELLUNGEN	
AEA Änderungsantrag	Kurzbeschreibung
AEA-01	Gedekte Veloständer Mehrkosten für Überdeckung von 121 Veloständern gemäss Baueingabe
AEA-02	Trinkwasserstelle Eine zusätzliche Trinkwasserstelle neben den Basketballfeldern
AEA-03	Wandschränke in den Werkräumen Verkleidung der Haustechnikinstallationen an den Gangwänden der Werkräume durch Wandschränke
AEA-04	Dyson Handtrockner im HG Ausstattung der WC-Anlagen im Hallengebäude mit insgesamt 8 Dyson Handtrockner
AEA-05	Raumtrenngitter für Hauswart in AEH Zwei einzelne Parkfelder mit zweiseitigem Metallgittersverschlag und doppelflügeliger Tür abgetrennt
AEA-06	Aussentreppe AEH
AEA-07	Zutrittskontrolle SG und HG
AEA-08	Wasseranschlüsse Innenhöfe
AEA-09	Trennung Besprechungszimmer EG SG N
AEA-10	Lavabo's im Lehrerbereich
AEA-11	Badmintonanlage
AEA-12	Sonnerie Musikschule Motorisierung BSST
AEA-13	Budget Kunst am Bau
AEA-14	Wasserentnahmestelle Schulgarten
AEA-15	Nachrüstung Küche Tagesschule
AEA-16	Signaletik (Budget und Honorar)
AEA-17	Aussenanlage Zusätze
AEA-18	Notaustaster Werkstatt
AEA-19	Grössere Teeküche
AEA-20	Grösserer Kopierraum
AEA-21	Defibrillator / Sanitätstrage
AEA-22	Zusätze Aula für Einwohnerrat
AEA-23	Interaktive Wandtafeln
AEA-24	Unterhaltsgeräte FM
AEA-25	Treppe Pausenhalle
AEA-26	Klettergerüst/Wasserspiel aus Kinderpartizipation
AEA-27	Küchenausstattung Aula
AEA-28	Bilderschienen Korridore
AEA-29	Gartenhaus
AEA-30	Küchenausstattung Tagesschule
AEA-31	Abfallcontainer aussen (18 Einzelne)
AEA-32	Microphonanlage 25 Sprechstellen und Abstimmungsanlage
AEA-33	Beteiligung an Konzertflügel
AEA-34	Schliessenanlage auch für bewegliche Möbel
AEA-35	Lehrmaterial Textilräume
AEA-36	Lehrmaterial Werkräume
AEA-37	zus. Haken gemäss Nutzer
AEA-38	zus. Mobile Bühnenteile
AEA-39	zus. Defibrillator
AEA-40	Deckenhaken Klassenzimmer
AEA-41	Hubmastlift
AEA-42	Kübel (Flure, WCs, Garderoben)
AEA-43	Kübel Plastik alle Klassenzimmer 334 Stk.
AEA-44	Elektronachbestellungen (Bewegungsmelder Lager; zus. Taster TH, 2 zus. Türen offen Aula)
AEA-45	Codeschlösser Vereinsschränke
AEA-46	Anpassung Nähtische
AEA-47	1 x Beamer und 1 x Leinwand im Lehrerzimmer und Bibliothek
AEA-48	zusätzliche Beleuchtung Lagerräume SS UG
AEA-49	Heraklith-Decke Arwartraum
AEA-50	Garderobenständer Foyer Aula
AEA-51	Spinte Mehrkosten
AEA-52	110l-Abfallkübel
AEA-53	Tafelschreibmaterial
AEA-54	Zahnbürstenhalter
AEA-55	Stellwände für die Aula
AEA-56	Katzenschutznetz
AEA-57	Akustikmassnahmen Tagesstruktur
AEA-58	Rednerpult
AEA-59	Akustik Korridore
AEA-60	Schlauch Küche Tagesschule
AEA-61	Magnetfarbe Abwartbüro, Lasur Betonwände hinter Vorhang Aula / Foyer
AEA-62	zusätzliches Funkmikrofon mit Steuerung für Aula
AEA-63	Löschdecken in allen Klassenzimmern, Werkräumen
AEA-64	Spiegel, Ablagen Werkräume, Abzugshaube LZ
AEA-65	Abfallbehälter aussen Musikschule
AEA-66	Schaukästen innen aus Eiche

AEA Änderungs- antrag	Kurzbeschreibung
AEA-67	zus. Schliesszylinder
AEA-68	Duschvorhänge, Wasserhahn für Schulgarten
AEA-69	Sichtschutzvorhang 4 Klassenzimmer Brückenbereich SS
AEA-70	Signaletik - Sanitärräume Defibrilatoren
AEA-71	Tritte für Klassenzimmer
AEA-72	zwei Büchergestelle für Sonderklasszimmer SS 1.OG
AEA-73	Tafeln Handarbeitsräume
AEA-74	Leuchte Eingang Musikschule
AEA-75	Hocker für Sozialarbeitsraum SS EG
AEA-76	zusätzliche Ausstattung Küche Aula
AEA-77	Leuchten Foyer Aula dimmbar
AEA-78	Vorhänge Foyer Aula

Präventionskonzept

Primarstufe und Sekundarschule

Allschwil

Stand 16. März 2017

verabschiedet durch die Schulleitung Sekundar am 24.04.2017, zur Stellung- und Kenntnisnahme im Konvent am 15.05.2017 und verabschiedet durch den Schulrat am 19.06.2017.

verabschiedet durch die Schulleitung Primar am 21.02.2017, zur Stellung- und Kenntnisnahme im Konvent am 21.03.2017 und verabschiedet durch den Schulrat am 15.05.2017.

Inhalt

1	Einleitung.....	3
2	Ausgangslage.....	3
2.1	Primarstufe	3
2.2	Sekundarschule.....	4
3	Definition von Schulsozialarbeit	5
3.1	SSA in der Primarstufe	5
3.2	SSA in der Sekundarschule.....	6
4	Prävention	7
4.1	Begriff Prävention	8
4.2	Präventionsarten.....	8
5	Entwicklungsaufgaben	9
6	Umsetzung	11
6.1	Akteure und Gremien.....	11
6.2	Operative Umsetzung	12
7	Weitere Partner	13
8	Anhang	15
8.1	Angebot Schulsozialarbeit (kostenlos)	17
8.2	Zusätzliche externe Präventionsangebote im Kanton Baselland (teils kostenpflichtig)	18
9	Literaturverzeichnis	22
10	Impressum.....	22

1 Einleitung

Über ein Konzept bezüglich der Präventionsangebote wurde erstmals im September 2015 anlässlich erster Gespräche zwischen der Schulleitung der Primarstufe und der Schulsozialarbeit (SSA) gesprochen. Im Zuge der Ganzheitlichkeit war die Idee eines gemeinsamen Konzeptes der Primarstufe und der Sekundarschule naheliegend. Nachdem sich die Schulleitung der Sekundarschule dazu entschlossen hatte, an dem gemeinsamen Projekt mitzuarbeiten, wurde von der Schulsozialarbeit der Primarstufe mit der Ausarbeitung eines ersten Entwurfes begonnen. Um dies bestmöglich umsetzen zu können, fanden mehrere Kooperationsgespräche zwischen den Schulsozialarbeitern der Primarstufe und der Sekundarschule statt. Über den gesamten Entstehungsprozess hinweg gab es einen regelmässigen Austausch mit den Schulleitungen bezüglich der Optimierung der Angebote und des allgemeinen Inhalts.

2 Ausgangslage

2.1 Primarstufe

Auf der Primarstufe zeigte es sich, dass ein Präventionskonzept nötig ist, da Präventionsangebote uneinheitlich oder unverbindlich durchgeführt wurden.

Mit einem verbindlichen Präventionskonzept sollen alle Kinder der Primarstufe Allschwil in den Genuss von denselben obligatorischen Angeboten kommen. Ein klares Konzept leistet einen wertvollen Beitrag zur Prävention und hilft dem Aufbau von Kompetenzen, die den Heranwachsenden unterstützen, sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden.

Mit dem Präventionskonzept soll auch die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen, der Schulsozialarbeit und den Eltern einerseits vereinfacht, aber andererseits verbindlicher werden. Ein Teil der Angebote wird durch Einbezug von externen Fachleuten erfolgen. Bei Angeboten, welche durch die Lehrpersonen durchgeführt werden, kann eine Unterstützung durch die Schulsozialarbeit beantragt werden.

Weitere Angebote sollen nur bei Bedarf einzelnen Klassen oder Schülerinnen- und Schülergruppen zur Verfügung stehen. Diese erweiterten Angebote werden in Absprache mit der Schulsozialarbeit, den Lehrpersonen und mit der Schulleitung organisiert und durchgeführt.

Die Sekundarstufe wird von einem verbindlichen Konzept und einer professionellen Durchführung der Angebote profitieren, da alle Primarschüler/innen beim Übertritt in etwa über den gleichen Wissensstand verfügen werden.

Im Schulalltag zeigt sich, dass auf der Primarstufe ein grosser Bedarf sowohl in konstruktiver Konfliktbewältigung und Gewaltprävention sowie im Bereich Medienkompetenz besteht. Im Zusammenhang mit den beinahe unkontrollierbaren

digitalen Möglichkeiten drängen sich Präventionsangebote in „Prävention vor sexuellem Missbrauch“ und „Pubertät und Sexualaufklärung“ auf, damit Kinder lernen, sich frühzeitig zu schützen und zu wehren. Beim Thema „Umgang mit digitalen Medien“ besteht nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Eltern ein hoher Aufklärungsbedarf und -wunsch.

Bei vielen Präventionsangeboten ist der Einbezug der Eltern gewährleistet. Bei den Angeboten „Prävention vor sexuellem Missbrauch“ und „Medienkompetenz“ werden die Eltern zu einer Abendveranstaltung eingeladen.

Problemlösungsangebote wie z.B. „Ideenbüro“ oder „Peacemaker“ werden nach einer Evaluation zu einem späteren Zeitpunkt aufgegleist.

Die Primarstufe bedankt sich an dieser Stelle bei den Behörden für die Unterstützung einer schulhausübergreifenden, stufendurchlässigen und aufeinander aufbauenden nachhaltigen Prävention und für die zur Verfügungstellung der nötigen finanziellen und zeitlichen Ressourcen.

2.2 Sekundarschule

Schon lange werden an der Sekundarschule Allschwil etliche Angebote und Interventionen mit präventivem Charakter angeboten und durchgeführt - sei dies in Themen, welche im Lehrplan verankert sind, in Angeboten, welche während der Projekttag oder Gesundheitstage durchgeführt werden oder von der Schulsozialarbeit das ganze Jahr über zur Verfügung stehen.

Bis anhin waren diese Angebote allerdings nicht gebündelt und in einem Konzept festgehalten. Ziel eines Präventionskonzeptes soll eine transparente und verbindlich festgehaltene Übersicht der Präventionsangebote an der Sekundarschule sein. Damit soll ein wiederkehrendes und flächendeckendes Angebot gewährleistet sein, welches auf die Präventionsangebote der Primarstufe aufbaut und abgestimmt ist.

Gewisse Angebote werden als obligatorisch verankert sein, andere werden nach Bedarf zur Verfügung stehen. Als Zielgruppen stehen an erster Stelle die Schülerinnen und Schüler, es sollen aber auch Angebote für Erziehungsberechtigte vorhanden sein.

Durchgeführt werden die Präventionsangebote sowohl von Lehrpersonen, der Schulsozialarbeit, aber auch von externen Fachpersonen, jeweils in Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

3 Definition von Schulsozialarbeit

Um die Rolle der Schulsozialarbeit im vorliegenden Präventionskonzept zu veranschaulichen, ist eine begriffliche Definition von Schulsozialarbeit unerlässlich. Die in diesem Konzept verwendete Definition von Schulsozialarbeit orientiert sich an Kurt Gschwind (2014 – siehe Literaturverzeichnis):

„Soziale Arbeit in der Schule ist ein an die Schule gekoppeltes, eigenständiges und schulerweiterndes Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, das von beiden professionalisierten und organisierten Subsystemen der Sozialen Hilfe bzw. Erziehung gemeinsam gesteuert wird. Sie unterstützt sowohl (bio-)psychosoziale Entwicklung und Integrität als auch die gesellschaftliche Inklusion ihrer Anspruchsgruppen und wirkt an einer nachhaltigen Schulentwicklung mit. Dabei bedient sich Soziale Arbeit in der Schule lebensweltnah und niederschwellig, systemisch-lösungsorientiert, diversitätssensibel und partizipativ innerhalb der verhaltens- und verhältnisbezogenen Funktionen Prävention, Früherkennung und Behandlung ihrer personen-, gruppen-, organisations- und sozialraumspezifischen Methoden der Sozialen Arbeit.“

Schulsozialarbeit soll allen Kindern, Jugendlichen, Erziehungsberechtigten und anderen relevanten Bezugspersonen zur Verfügung stehen und je nach Bedarf mit der Schulleitung und den Lehr- und Fachpersonen der Schule sowie mit schulischen und schulnahen Diensten (z.B. Schulische Heilpädagogik, Tagesschule, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Familien- und Jugendberatung, Schulpsychologischer Dienst, Präventionsfachstellen und Behörden) kooperieren (vgl. Kurt Gschwind 2014– siehe Literaturverzeichnis).

3.1 SSA in der Primarstufe

Am 7. März 2012 beauftragte der Gemeinderat die Hauptabteilung Soziale Dienste-Gesundheit, die Schulsozialarbeit auf der Primarstufe einzuführen. In einer Aufbauphase wurde eine 80%-Stelle geschaffen, welche per 01. November 2012 mit einem Schulsozialarbeiter besetzt wurde. Da bereits zu diesem Zeitpunkt ein deutlich höherer Stellenbedarf ausgewiesen war, wurde eine erste Aufstockung für das Jahr 2014 budgetiert.

Mit dem Beschluss vom 25. Juni 2014 wurde die Aufstockung der Stellenprozente um weitere 80% beschlossen und im Oktober 2014 konnte der Beschluss durch Besetzung der Stelle umgesetzt werden.

Im Folgenden wird aufbauend auf einem kurzen Bericht zur Tätigkeit der SSA Primarstufe die Wirksamkeit der SSA beleuchtet.

Im Konzept der SSA Primarstufe Allschwil sind die Aufgaben der SSA wie folgt festgehalten:

- Die SSA unterstützt und fördert die Befähigung der Kinder, eine für sie und ihre Umwelt befriedigende Lebensgestaltung zu erreichen.
- Die SSA setzt sich für Bedingungen ein, welche positive Entwicklungen der Kinder ermöglichen.
- Die SSA trägt dazu bei, sozialen und persönlichen Problemen mit gezielten Massnahmen vorzubeugen, sie zu lindern und zu lösen.
- Die SSA fördert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.
- Die SSA leistet mit ihren Interventionen und Aktivitäten in verschiedenen Bereichen kontinuierlich einen Beitrag zur Schulentwicklung.
- Die SSA unterstützt die Schule bei der Umsetzung von Integrations- und Präventionsaufgaben. Sie ist in Bereichen wie Krisenintervention, Gesundheitsförderung und Prävention aktiv.

3.2 SSA in der Sekundarschule

Die Schulsozialarbeit der Sekundarschule wurde im Jahr 2004 flächendeckend eingeführt und wird auf kantonaler Ebene gemäss Bildungsgesetz als kantonaler Schuldienst verstanden (§ 57 Bildungsgesetz Baselland).

Schulsozialarbeit als Dienstleistung im Spektrum der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe dient dem Ziel, Kinder und Jugendliche bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und in der Entwicklung von Lebenskompetenz zu unterstützen sowie das soziale Miteinander, insbesondere im Kontext Schule, zu fördern.

Schulsozialarbeitende sind entsprechend dafür zuständig und damit beauftragt, förderliche Rahmenbedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen, sie bei Bedarf in ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre sozialen Kompetenzen zu fördern. Dieses Zuständigkeitsspektrum enthält Schnittstellen zu schulischen Verantwortlichkeiten und wird daher in Zusammenarbeit mit der Schulleitung ausgestaltet. In struktureller Perspektive ist die Schulsozialarbeit dafür zuständig, einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Optimierung lokaler Bildungs- und Hilfelandschaften zu leisten.

Zur Erreichung dieser Ziele arbeitet die Schulsozialarbeit mit unterschiedlichen Methoden und Zielgruppen und kooperiert mit anderen Diensten, Stellen und Institutionen.

4 Prävention

Zum besseren Verständnis des in diesem Präventionskonzept verwendeten Begriffs der Prävention werden in Anlehnung an Andreas Schick (2010- siehe Literaturverzeichnis) die Wirkung und die Funktionen von Prävention näher erläutert und auf die Situation in der Gemeinde Allschwil adaptiert:

„Eine gelungene Prävention erkennt man daran, dass man ihre Wirkung nicht mehr sieht. Wenn alles gewirkt hat, wie es sollte, dann hat niemand ein Problem gehabt, niemand etwas gemerkt. Sofort wird sich dann die Frage stellen, wozu man denn diesen aufwendigen Kurs, dieses Training, diese Schulung, diese Supervision überhaupt gebraucht hat – es gab doch gar kein Problem.“
(vgl. Schick 2010)

Funktionen der sozialen Arbeit (vgl. Kurt Gschwind, 2014) in der Schule:

1. Prävention: Stärkung von Schutzfaktoren und Ursachenbehandlung, versucht zukünftig mögliche Probleme bei unbestimmten Personen zu verhindern
2. Früherkennung: zielt auf eine Strukturierung von Beobachtungen in einem sozialen System durch Fachpersonen der Schule ab
3. Behandlung: Ein manifestiertes, gegenwärtiges Problem soll durch Interventionsversuche behoben, entschärft oder gelindert werden

Der dritte Punkt ist dabei grundsätzlich erklärungsbedürftig. Der Begriff der „Behandlung“ ist in der Sozialen Arbeit noch nicht etabliert. An Stelle dessen spricht man meist von Intervention und Beratung. Prävention ist jedoch auch eine intervenierende Massnahme und somit ist Intervention ein zu ungenauer Begriff. Beratung jedoch ist keine Funktion, sondern eine Methode der sozialen Arbeit.

Jede Behandlung beinhaltet somit immer auch präventive und jede Prävention immer auch behandelnde Aspekte, sie lassen sich nicht als wechselseitig ausschliessende Funktionen bestimmen (vgl. Kurt Gschwind, 2014).

Das folgende Schema soll dieses Verständnis weiter verdeutlichen und die Funktionen von Prävention bildlich darstellen:



4.1 Begriff Prävention

Aufgrund der dargestellten Wirkung und den grundsätzlichen Funktionen von Prävention wird im vorliegenden Konzept folgende Begriffsdefinition verwendet:

„Grundsätzlich sind mit Prävention in der Sozialarbeit alle jene Anstrengungen gemeint, die darauf gerichtet sind, Notlagen zu prognostizieren und deren Entstehung durch die Entwicklung systematischer und gradueller Strategien zu verhindern. Prävention setzt also das frühzeitige Erkennen von Problemlagen voraus und die Intervention (Anm. bzw. *Behandlung*) durch systematisch und graduell aufeinander abgestimmte umfassende Massnahmen, damit deren Eintreten verhindert wird (vgl. Fachlexikon der Sozialen Arbeit 2002).

4.2 Präventionsarten

Prävention kann in Verhaltens- und Verhältnisprävention unterschieden werden (vgl. bspw. Martin Hafen 2007, Kurt Gschwind 2014). Auch wenn beide Präventionsformen bestrebt sind, Ursachen bzw. Einflussfaktoren zu behandeln, um Möglichkeitsspielräume zu erweitern, gibt es doch signifikante Unterschiede zwischen diesen beiden Präventionsarten.

Verhaltensprävention ist eine personenorientierte Prävention, welche bestrebt ist, Problemursachen direkt bei den Zielgruppen anzugehen. Sie zielt auf die Verhinderung von (unerwünschtem) Verhalten der Individuen.

Verhältnisprävention meint dementsprechend eine sozialsystemorientierte Prävention, die sich mit spezifischen Interventionen an die sozialen Systeme in der Lebenswelt der Zielperson richtet. Sie möchte somit eine Veränderung der Verhältnisse und der Strukturen sozialer Systeme herbeiführen

Gegenstand dieser Konzeption ist hauptsächlich die Verhaltensprävention, welche an der Zielgruppe direkt ansetzt. Jedoch ist es unerlässlich, dass Schulsozialarbeit auch kontinuierlich an einer Verbesserung von Strukturen sozialer Systeme mitarbeitet und mit-einbezogen wird.

5 Entwicklungsaufgaben

Nebst den pädagogischen Aufgaben der Schulstufen in Allschwil, welche sich direkt wie auch indirekt immer auch mit Entwicklungsaufgaben auseinandersetzen, lassen sich weitere Aufgaben für die Schulsozialarbeit ableiten:

Schulsozialarbeit kann zur Unterstützung der (bio-)psychosozialen Entwicklung beitragen, indem sie Kompetenzen für den „konstruktiven Umgang mit anderen Menschen“, Kompetenzen für die „reflexive Distanznahme zur eigenen Person“ (vgl. Kitty Cassée 2010, Kurt Gschwind 2014), Kompetenzen für geplante und gezielte Lösungsprozesse und Kompetenzen für die Beschreibung, Erklärung und Bewertung von Situationen thematisiert und fördert (vgl. Christen Jakob & Gabriel-Schärer 2007, Kurt Gschwind 2014).

Aus der Theorie lassen sich verschiedene Entwicklungsaufgaben herleiten, wobei im vorliegenden Präventionskonzept die Entwicklungsaufgaben nach Kitty Cassée (2010) und Kurt Gschwind (2014) verwendet wurden.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Entwicklungsaufgaben geordnet nach Lebensabschnitten auf:

Abbildung 1: Entwicklungsaufgaben im Kleinkind und Kindergartenalter (1-6 Jahre)

Bereich	Aufgabe
Physischer Bereich	- Differenzierung der Grob- und Feinmotorik - Reinlichkeitsentwicklung
Sozialer Bereich	- Erlernen der Sprache - Rollenübernahme - Erweiterung des Beziehungsumfeldes
Emotionaler Bereich	- Identitätsbildung / Übernahme der Geschlechterrolle - Entwicklung eines Werte- und Normensystems - Differenzierung von Emotionen - Regulation des Emotionsausdrucks - Regulation von Emotionen
Kognitiver Bereich	- Voroperatives Denken

Abbildung 2: Entwicklungsaufgaben im Schulalter (7-12 Jahre)

(vgl. Kitty Cassée 2010, Kurt Gschwind 2014)

Bereich	Aufgabe
Physischer Bereich	- Körperbeherrschung
Sozialer Bereich	- Integration in die Schulklasse / Zugehörigkeit zu Gleichaltrigengruppen - Interaktion mit Gleichaltrigen / Aufbau von Freundschaften
Emotionaler Bereich	- Leistungsbereitschaft, Empathie
Kognitiver Bereich	- Konkret operationales Denken - Entwicklung des moralischen Urteils / Normgefühls - Kulturtechniken / Allgemeinbildung

Abbildung 3: Entwicklungsaufgaben im Schulalter (13-20 Jahre)

Bereich	Aufgabe
Physischer Bereich	- Akzeptieren der körperlichen Veränderungen
Sozialer und emotionaler Bereich	- Entdecken der Sexualität / Aufnahme intimer Beziehungen / sexuelle Identität - Individuelle Ausgestaltung der männlichen bzw. weiblichen sozialen Geschlechterrolle - Beziehung zu Gleichaltrigen - Gestaltung der freien Zeit - Entwicklung eines bedürfnis- und ressourcengerechten Konsumverhaltens - Umgang mit Autoritäten: Personen und Instanzen - Entwicklung einer eigenen Identität - Emotionale Ablösung von den Eltern
Kognitiver Bereich	- Aufbau eines eigenen Wertesystems - Bewältigung schulischer Anforderungen - Berufswahl / Berufsausbildung

6 Umsetzung

6.1 Akteure und Gremien

Das vorliegende Konzept sieht verschiedene Akteure und Gremien vor, welche die Steuerung und Umsetzung der Prävention in den Schulstufen umsetzen sollen.

Akteure

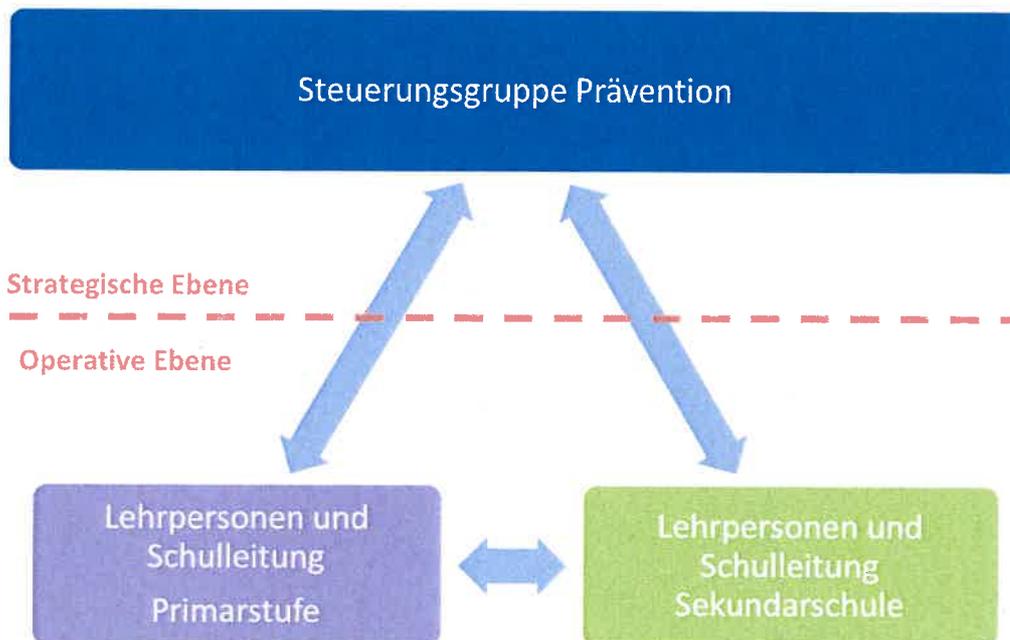
Präventionsarbeit ist die Aufgabe von verschiedenen Akteuren in der Schule. Hierzu zählen neben der Schulsozialarbeit im Besonderen die Schulleitung, Lehrpersonen, Heilpädagogen, der Schulpsychologische Dienst (SPD), die Familien- und Jugendberatung und weitere externe Anbieter verschiedener Projekte und Institutionen. Die Schulen selbst haben bereits bestehende Präventionsangebote, welche von Schulsozialarbeit und externen Stellen sinnvoll ergänzt werden sollen. Schulsozialarbeit kann hier eine aktive Vermittlerrolle zwischen den verschiedenen Akteuren auf operativer Ebene einnehmen.

Steuerungsgruppe Prävention

Die Steuerungsgruppe Prävention legt einmal jährlich auf strategischer Ebene die Zusammenarbeit und Schwerpunktlegung im Bereich der schulischen Prävention für das nächste Schuljahr fest. Sie setzt sich aus einem Vertreter der beiden Schulleitungen, einem Mitglied des jeweiligen Schulrates, den Vertretern der Schulsozialarbeit beider Stufen und mindestens einer Lehrperson zusammen. Die Steuerungsgruppe Prävention ist - nebst der strategischen Planung der Prävention – für die Abstimmung zwischen den verschiedenen Akteuren verantwortlich/zuständig. Sie überwacht zudem die Zielerreichung auf operativer Ebene und ist für die Berichterstattung zuhanden der politischen Gremien zuständig. Eine Sitzung muss zwingend im Frühling stattfinden, um die Anpassungen fürs nächste Schuljahr besprechen und rechtzeitig umsetzen zu können.

Lehrpersonen und Schulleitungen

Die Lehrpersonen oder Schulleitungen können mit Vorschlägen und Wünschen an die Steuerungsgruppe gelangen. Die jährlichen Angebote können angepasst werden, sind auch vom Budget abhängig. Werden Änderungen beschlossen, müssen sie wiederum von den Schulleitungen und den Schulräten abgesegnet werden, bevor sie umgesetzt werden können.



6.2 Operative Umsetzung

Ziel des Konzeptes ist einen Beitrag zur Gesundheitsförderung, im Besonderen zur primären und sekundären Sucht- und Gewaltprävention, zu leisten, im Bereich des Umgangs mit Medien und Sexualität sowie Rahmenbedingungen an der Schule anzuregen, welche möglichst allen Schülerinnen und Schülern eine gesunde und gelingende Entwicklung ermöglichen. Wichtige Grundvoraussetzung ist die schulübergreifende Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit, den Schulleitern und der Steuerungsgruppe Prävention, um eine kontinuierliche Präventionsarbeit auf allen Schulstufen gewährleisten zu können.

Darüber hinaus soll insbesondere für die Schülerinnen und Schüler eine gewisse Kontinuität der Angebote gewährleistet werden. Um aufbauende und weiterführende Präventionsangebote für die Schülerinnen und Schüler bereitstellen zu können, müssen grundsätzlich alle Beteiligten den gleichen Informationsstand aus vorangegangenen Veranstaltungen haben.

Die Behandlung von Themen kann in vielen Fällen von der Lehrperson selbst wahrgenommen werden. Wo besondere methodische oder fachliche Kenntnisse der Sozialarbeit gefragt sind, werden die Schulsozialarbeit sowie externe Fachstellen und Fachpersonen mit einbezogen. Für die Schülerinnen und Schüler zieht sich somit ein roter Faden von aufbauenden Präventionsthemen vom Kindergarten bis zum Austritt aus der Sekundarschule.

Um eine bessere Übersicht über die Präventionsangebote und die Akteure zu bekommen, werden die breitenwirksamen Grundangebote prozessual und in tabellarischer Form festgehalten. Die Übersicht und insbesondere die fehlenden Angebote, werden durch die jeweiligen Fachgremien zuhanden der Steuerungsgruppe Prävention ergänzt. Die

Optimierung und Weiterentwicklung der Angebote ist grundsätzlich Aufgabe der Fachgremien in den Schulen.



7 Weitere Partner

Genauso wichtig wie der „interne“ Austausch ist auch der Austausch mit externen Stellen, welche die gleichen Klienten betreuen und somit wichtige Partner in einem regionalen Netzwerk zur bestmöglichen Hilfe- und Unterstützungsleistung sind. Speziell im Arbeitsfeld der Prävention kann Schule und Schulsozialarbeit nicht jegliche Felder der Lebens- und Erlebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien abdecken. Daher ist ein gut ausgebautes Netzwerk zwischen regionalen Anbietern von Präventionsangeboten unerlässlich. (vgl. Sigmund Gastinger, Benjamin Lachat 2012)

Wichtiger externer Partner der Schule und Schulsozialarbeit ist die Familien- und Jugendberatung (JFEB). Sie berät Familien, Kinder und Jugendliche, die in Allschwil wohnen und Fachpersonen, die für Kinder und Jugendliche von Allschwil tätig sind. (vgl. Flyer Familien- und Jugendberatung 2015).

Hier ebenfalls an vorderster Stelle zu erwähnen ist der Schulpsychologische Dienst. Die Psychologinnen und der Psychologe beraten in persönlichen Fragen und Problemsituationen, welche die Schule betreffen (z.B. Lernprobleme, schulische Konflikt- und Krisensituationen, Möglichkeiten sonderschulischer Hilfen). (vgl. Webseite der Einwohnergemeinde Allschwil 2016)

Als weiterer Partner ist die Jugendpolizei zu nennen, welche ebenfalls präventive Angebote, wie z.B. die Verkehrserziehung, Prävention zu neuen Medien sowie zur Gewaltprävention, abdeckt.

Unterstützung bei Präventions- und Gesundheitsangeboten bietet in Allschwil die Kinder- und Jugendkommission (KIJUKO). Diese hat das Ziel, die Lebensqualität aller Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde zu fördern und sie gleichberechtigt am gesellschaftlichen

Leben teilhaben zu lassen. Die KIJUKO nimmt Kinder- und Jugendanliegen in der Gemeinde auf. Sie organisiert Präventionsveranstaltungen zu aktuellen Themen und unterstützt präventive und gesundheitsfördernde Projekte von Vereinen und Institutionen im Rahmen des Sucht- und Gewaltpräventionsfonds mit finanziellen Beiträgen. Die Kinder- und Jugendkommission berät den Gemeinderat in allen kinder- und jugendpolitischen Fragen.

Somit können externe Angebote (wiederkehrend und flächendeckend, für SuS und/oder deren Eltern) mit der/durch die Kommission organisiert und durchgeführt werden oder einmalige und individuelle Angebote über den Fonds finanziert werden. Dazu ist ein Antrag notwendig, welcher spätestens sechs Wochen vor dem geplanten Durchführungstermin an die Kommission gesendet und durch ebendiese bewilligt sein muss.

Ein weiterer Partner ist das Freizeithaus Allschwil (FZH). Als Teil der Abteilung Jugend-Familie-Freizeit-Sport der Hauptabteilung BEK bietet die Institution eine Vielzahl von offenen Angeboten für Familien, Kinder und Jugendliche. Zudem stellt das FZH Räume für Kurse (Elternbildung, Kreativkurse, SRK Babysitter) zur Verfügung, unterstützt Anliegen und begleitet Projekte der Besucher, führt niederschwellige Beratung, engagiert sich im Bereich Sport (Freiwilliger Schulsport, Sportnächte, Tanzkurse, Gewaltprävention, Selbstverteidigung) und führt kulturelle Anlässe (Party, Theater, Konzerte, Festival) durch. Das FZH bedient die Schnittstelle Freizeit und kann so das schulische Präventionskonzept mit Angeboten ergänzen und Raum für soziale Interventionen oder besondere Aktionen anbieten.

8 Anhang

Übersicht Präventionsangebote Schuljahr 2017/18

Primarstufe Allschwil

	Schule / LP	SSA	Extern
Kindergarten			
SuS	Purzelbaum		Bewegungslandschaften
	Gesundes Znüni, Flyer		
	„Rücken macht Schule“		
	Verkehrserziehung		
			Theatervorführungen zu verschiedenen Themen KIJUKO
Eltern			Theatervorführungen freiwillig
1. Klasse			
SuS	Zahn-Bus		Zahn-Bus ¹
			Zahnputzaktion ²
	Als Klasse zusammen finden	Als Klasse zusammen finden	
			Verkehrserziehung ¹
			„Mut tut gut“ (Psychomotorik)
		Vorstellen SSA SSA Flyer verteilen	„Rücken macht Schule“ ²
Eltern		Vorstellen SSA (Elternabend)	Elternabend „Rücken macht Schule“ ²
		Flyer Medienkompetenz	
2. Klasse			
SuS	Zahn-Bus		Zahn-Bus ¹
	Ernährungsprojekt	Ernährungsprojekt	Gewaltprävention für 2./3. Primarstufe (Jugendpolizei) ¹
	Gesundes Znüni ²		
			„Mut tut gut“ (Psychomotorik)
Eltern			
3. Klasse			
SuS	Zahn-Bus		Zahn-Bus ¹
			Verkehrserziehung Theorie ¹
	„Mein Körper gehört mir“	„Mein Körper gehört mir“	„Mein Körper gehört mir“ ²
		Umgang mit Konflikten	„Mut tut gut“ (Psychomotorik)
Eltern		Broschüre Medienkompetenz	Elternabend „Mein Körper gehört mir“ ²
4. Klasse			
SuS	Zahn-Bus		Zahn-Bus ¹
			Verkehrserziehung Praxis „Velo“ ¹
Eltern		Medienkompetenz 1 Chancen & Risiken	Obligatorischer Elternabend Medienkompetenz ¹
5. Klasse			
SuS		Prävention Mobbing	Elternabend - Mobbing
	MFM-Projekt		MFM-Projekt (Körper&Sexualität) ²

		Medienkompetenz 2	Medienkompetenz 2 (Jugendpolizei) ¹
			Gewaltprävention (Jugendpolizei) ¹
Eltern			Elternabend MFM
6. Klasse			
SuS			Gewaltprävention (Jugendpolizei) ¹
	„thewebsters“-Gefahren im Internet	Medienkompetenz 3 Kompetenzerweiterung	
			Besuch im Freizeithaus „Freizeit und Sozialraumorientierung“
Eltern			

Sekundarschule Allschwil

	Schule / LP	SSA	Extern
7. Klasse			
SuS	Gewalt zu Hause (Broschüre Kanton)	Gewalt (zu Hause)	Medienkompetenz (Prävention; Jugenddienst Polizei) ¹
		Als Klasse zusammenfinden	
	Sexualpädagogik (HIV etc.)	Sexualpädagogik (Genderspezifisch) („Let's talk about“)	
			Rundgang „konsumGLOBAL“ durch FZH
			Geschlechtsübergreifende Arztbesuche
Eltern	Broschüre ZHAW Medienkompetenz		
8. Klasse			
SuS	Suchtprophylaxe	Suchtprophylaxe	
	Essverhalten (Schönheitsideale, Essstörungen etc)	Essverhalten (Schönheitsideale, Essstörungen etc.)	
Eltern			
9. Klasse			
SuS	Julex verteilen	Budget	
			Polizeibesuch
Eltern			

Legende



- flächendeckendes Angebot auf dieser Stufe
- nach Bedarf Lehrpersonen / individuell
- ¹ kostenloses Angebot/andere Finanzierung
- ² Finanzierung durch Schule

8.1 Angebot Schulsozialarbeit (kostenlos)

Stufenübergreifend / in verschiedenen Stufen möglich	
Beratung	
Einzelberatung Kind	Sozialverhalten, Familiensituation, individuelle Fragestellung, situationsgerechte Fallbearbeitung...
Gruppenberatung	Klassenthemen, Klassenbildung, Genderthematik, Gruppendynamik, Ausgrenzung...
Einzelberatung Lehrperson	Bearbeitung und Mitentwicklung sozialer Klassenthemen, Umgang mit Eltern in komplexen Zusammenhängen...
Einzelberatung Eltern	Erziehungsfragen, Entwicklungsfragen, Unterstützung in Familienthemen...
Früherkennung von Risikosituationen	Entwicklungsverzögerung, Gewaltbereitschaft, Sucht, Häusliche Gewalt, Sexueller Missbrauch, Verwahrlosungstendenz...
Prävention	
Medienkompetenz	Sich in der Welt der neuen Medien zurechtfinden, den Wissensstand betreffend Angebot, Rechte, Pflichten und Gesetzeslage vermitteln, Konsumverhalten, Chancen und Risiken aufzeigen...
Gewaltprävention	Sozialverhalten, Formen und Alternativen von Gewalt, Umgangsformen und Gesetzeslage vermitteln...
Mobbingprävention	Gruppendynamik, Klassen-, Konfliktkultur, systematische Ausgrenzung, Umgang mit Andersartigkeit...
Suchtprävention	Gesundheitsaspekt, Verhalten zum eigenen Körper, Konsumverhalten und Grenzen ansprechen, Peergroup...
Schulentwicklung	Präventive Schulhauskultur, Schulentwicklung, Mithilfe in Konzepterarbeitung, Ideenbüro/Klassenrat...
Intervention	
Umgang mit Finanzen	Budgetplanung, Konsumverhalten, Ideale hinterfragen...
Umgang mit Gruppendynamik	Thematisieren durch spielerische Methodik, Mechanismen aufzeigen, Verständnis und Sensibilisierung...
Umgang mit Konflikten	Streitkultur, Umgangsregeln, dahinterstehende Mechanismen...
Umgang mit Gefühlen & Empathie	Gefühle benennen und zulassen können, Rollenspiele, Kleintheater...
Umgang mit Körper und Sexualität	Bewegung, Ernährung, Veränderung des Körpers, sexuelle Aufklärung auf emotionaler und sozialer Ebene, Genderthematik, Fragen klären...
Diese Angebot ist nicht abschliessend; sondern individuell erweiterbar...	

Treten in einer Klasse Probleme mit einzelnen Kindern, einer Gruppe oder der ganzen Klasse auf, kontaktiert die Lehrperson den SSA und die Schulleitung. In Gesprächen wird evaluiert, welche Massnahme für die betroffene Klasse die beste wäre, ein Angebot des SSA oder vielleicht auch ein externes. Externe Angebote, die kostenpflichtig sind, dürfen nicht einfach von Lehrpersonen in Anspruch genommen werden, ohne vorher mit der Schulleitung deren Finanzierung besprochen zu haben.

8.2 Zusätzliche externe Präventionsangebote im Kanton Baselland (teils kostenpflichtig)

Ernährung und Bewegung

Gesundheitsförderung Baselland, (VGD)

Kantonales Programm Ernährung und Bewegung

“rundum zwäg“

Frau Irène Renz

061 552 62 86

gesundheitsfoerderung@bl.ch www.gesundheitsfoerderung.bl.ch

Schweizerisches Institut für Gewaltprävention (SIG) GmbH

Gewaltprävention und Intervention in Volksschulen

062 530 10 42 / 079 672 57 24

info@sig-online.ch www.sig-online.ch

PEP Suisse - Prävention Essstörungen

Body Talk – fühl dich wohl in deinem Körper

076 368 96 17

fachstelle@pepinfo.ch www.pepinfo.ch

Muuvit

Muuvit ist ein finnisches Projekt, welches die Bewegungs- und Lernfreude von Kindern und Jugendlichen steigert.

www.muuvit.com/de

Play4you

Spielpark & Spielevents

061 401 50 51

info@play4you.ch www.play4you.ch

bike2school

Pro Velo Schweiz

031 318 54 14

info@bike2school.ch

Gewalt, Konflikte, Mobbing

Kriminalbekämpfung - Gewaltprävention

Kantonspolizei Baselland (Jugendpolizei)

Kontakt Jugenddienst:

061 553 31 90

pol.jd@bl.ch

Kampfspiele 3.-5. Klasse

Jugend Freizeithaus Allschwil

Peter Back

061 486 27 10

www.freizeithaus-allschwil.ch

chili – konstruktive Konfliktbearbeitung

Rotes Kreuz Baselland

061 905 82 00/03

info@srk-baselland.ch www.rotekreuzbl.ch

E Gwaltsüberraschig, Courage konkret – richtig oder falsch?

«Luege, lose... Rächt haa...?!»

Theater Falle Basel

061 383 05 20

info@theaterfalle.ch www.theaterfalle.ch

Institut für Gewaltberatung

Urs Rohrbach

079 700 22 33

mail@gewaltberatungbasel.ch www.gewaltberatungbasel.ch

Beratung, Frühkontakte und Intervention

Jugendanwaltschaft BL

061 552 64 00

www.jugendanwaltschaft.bl.ch

SIG

Schweizerisches Institut für Gewaltprävention

Thomas Richter

062 530 10 42

www.sig-online.ch

Liebe, Körper, Sexualität

InTeam Basel, Aidsprävention

061 361 88 77

info@inteam-basel.ch www.inteam-basel.ch

Schulangebot Aidshilfe beider Basel

Aidshilfe beider Basel

061 685 25 00

dltsch@ahbb.ch

www.ahbb.ch/praevention2.htm

Prävention Essstörung AES,

Arbeitsgemeinschaft Essstörungen

Tel. 043/488 63 73

info@aes.ch

www.aes.ch

"Schau nicht weg" (Zerrspiegel)

Gesundheitsförderung BL,

Tel. 061 552 62 87

gesundheitsfoerderung@bl.ch

www.gesundheitsfoerderung.bl.ch

Medien

Pro Juventute Medienprofis

Handyprofis

044 256 77 22

medien@projuventute.ch

Schweizerischen Kriminalprävention

Kantonspolizei Baselland

Hanspeter Rudin

061 926 30 61

www.skppsc.ch

CH-Datenschutz

www.netla.ch

Feel - ok

in Zusammenarbeit mit verschiedenen Schweizer Fachstellen

Themen (Alkohol, Tabak, Cannabis, Ernährung, Bewegung, Stress)

www.feelok.ch

Jugend und Medien

Informationsportal zur Förderung von Medienkompetenzen

www.jugendundmedien.ch

Verein Elternet

www.elternet.ch

Psychische Gesundheit

Pro Juventute Beratung + Hilfe 147

044 256 77 77

147@projuventute.ch

www.projuventute-bb.ch

Schulden

Workshops Schuldenprävention

Fachstelle für Schuldenfragen -Basel-Landschaft

061 462 03 73

Gratis Hotline 0800 708 708

info@schuldenberatung-bl.ch www.schuldenberatung-bl.ch

InTeam Basel-Stadt

Schuldenprävention

061 361 88 77

info@inteam-basel.ch www.inteam-basel.ch

Pro Juventute - Kinder-Cash

info@projuventute-bb.ch www.projuventute-bb.ch

Potz Tuusig

Plusminus Budget- und Schuldenberatung

info@plusminus.ch www.potz-tuusig.ch www.plusminus.ch

Sucht

talk@bout Prävention

Klasseneinsätze, Elternabende, Lehrerfortbildung, Erwachsenenbildung
Fachstelle Alkohol und Sucht

061 905 20 20

liestal@bkbb.ch www.bkbb.ch

"Im Rausch der Jugend"

Kinder-, Jugend- und Familien Freizeithaus Allschwil

061 486 27 10

jfzh@allschwil.bl.ch www.imrauschderjugend.ch

Verein für Suchtprävention (VFS)

3 Kursstunden / 750.-

061 261 26 50

suchtinfor@gmx.ch www.suchtinfor.ch

Rauchfrei – eine Talkrunde

Theater Falle Basel

061 383 05 20

info@theaterfalle.ch www.theaterfalle.ch

ready4life

Lungenliga beider Basel

061 927 91 22

info@llbb.ch

Probleme in Schulen

Amt für Volksschulen (AVS)

Abteilung Unterstützung

061 552 50 98

079 700 00 16 (Hotline 8-12, 14-17 Uhr)

Schulberatung

Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland (FEBL)

061 552 16 00

febl@bl.ch www.febl.ch

9 Literaturverzeichnis

Baier, Florian (2007). Zu Gast in einem fremden Haus – Theorie und Empirie zur Sozialen Arbeit in Schulen. Bern: Internationaler Verlag der Wissenschaften

Baier, Florian und Ulrich Deinet (Hrsg.) (2011). Praxisbuch Schulsozialarbeit – Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich

Casseé, Kitty (2010). Kompetenzorientierung. Eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe. Ein Praxisbuch mit Grundlagen, Instrumenten und Anwendungen (2. Auflage). Bern: Haupt

Christen Jakob, Mariana & Gabriel-Schärer, Pia (Hrsg.) (2007). Werkstattheft Kompetenzprofil für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Fachlexikon der Sozialen Arbeit (2002)

Gastinger, Sigmund und Lachat Benjamin (Hrsg.) (2012). Schulsozialarbeit – Soziale Arbeit am Lebensort Schule – Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag

Gschwind, Kurt (Hrsg.), Uri Ziegele und Nicolette Seiterle (2014). Soziale Arbeit in der Schule – Definition und Standortbestimmung (Seite 14 – 78). Luzern: interact

Hafen, Martin (2007). Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Heidelberg: Carl-Auer Verlag

Schick, Andreas (2010). Effektive Gewaltprävention – Evaluierete und praxiserprobte Konzepte für Schulen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG

Speck, Karsten (2007). Schulsozialarbeit – Eine Einführung. München: Ernst Reinhardt Verlag

Thimm, Karlheinz (Hrsg.) (2012). Werkbuch Sozialarbeit an Grundschulen – Positionsbestimmungen, Alltagsbeschreibungen und Praxisreflexion. Aachen: Shaker Verlag

Andere Publikationen:

Flyer der Familienberatungsstelle

http://www.fejb.ch/Allschwil/PFile_Flyer_Kind_Jug_Beratung.pdf

Webseite der Einwohnergemeinde Allschwil

<http://www.allschwil.ch/>

Präventionskonzept der KIJUKO Allschwil

http://www.allschwil.ch/de/verwaltung/dokumente/dokumente/Gesundheits_Praeventionskonzept_Kinder_Jugendliche.pdf

(<http://www.allschwil.ch/de/verwaltung/dokumente/dokumente/GesuchumeinenBeitrag.pdf>)

(http://www.allschwil.ch/de/verwaltung/dokumente/dokumente/Richtlinien_Gesundheits_Praeventionsprojekte.pdf).

Präventionskonzept der Grundschule Wardenburg

<http://www.gswardenburg.de/schule/programm/praevention/>

10 Impressum

Folgende Personen haben dieses Präventionskonzept erarbeitet:

Julian Hoffmann (SSA Primar), Nicolo With (SSA Primar), Bettina Kräuchi (SSA Sek), Roland Ambühl (SL Sek), Michael Hirschi (SL Primar), Alexandra Dill (LP Primar), Andreas Küpfer (HA SDG), Annette Mai (SSA), Viviane Bohner Lang (Schulrat Sek), Daniel Schäfer (KIJUKO)

Änderungskompetenzen liegen bei der Steuerungsgruppe.